

über die blendende Geschlossenheit der auf einem festen Canon ausgesuchter Traditionen fußenden römischen Kirche, an dem Grundprinzip des Protestantismus irre gemacht. Lag doch den Menschen jener Tage die Erkenntnis völlig fern, daß nicht die Wahrheit, in deren Besitz jemand zu sein vermeint, sondern allein der aufrichtige und immer rege Trieb nach Wahrheit den Werth und das Glück des Menschen ausmacht. Wird von hier aus begreiflich, daß sich der Verstand des lebhaft umherforschenden Gelehrten in der Controversen-Dialektik seiner römisch-katholischen Freunde hülflos verfangen konnte, so ist es auf der anderen Seite ohne weiteres deutlich, daß sein zu zerfnirschter Bußfertigkeit neigendes Gemüth in den Bußübungen und der Märtyrerglorie der römischen Kirche eine ihm von Herzensgrunde sympathische Heimath fand. Die Entbehrungen, denen sich Steno aus freiem Triebe unterwarf, sein vieles Fasten und seine sonstigen Selbstpeinigungen, erinnern an die asketischen Verzückungen der Cluniacensermonche des elften Jahrhunderts.

So folgte Steno thatsächlich dem inneren Rufe, als er sich zum Priester weihen ließ (1675). Noch bezeichnender ist, daß er, als ihn der Papst auf Antrag des Herzogs Johann Friedrich zum apostolischen Vicar des Nordens ernannte, von Florenz nach Loreto barfuß pilgerte und von dort nach Rom nur auf höheren Befehl in Schuhen wanderte, um die Weihe als Titularbischof von Titiopolis zu empfangen (1677). Ja selbst den weiten Weg von Rom nach Hannover hat er zu Fuß zurückgelegt.

Daß ein so gearteter Mann mit leidenschaftlichem Eifer auf Seelenfang für die römische Kirche ausging, ist selbstverständlich. Schon auf seiner Wanderung nach Hannover ist es ein Helmstädter Theologe, der ihm in Venedig begegnete, gewahr geworden ¹⁾. Noch mehr erfuhr es an sich selbst der Pastor an der Megidienkirche zu Hannover, J. W. Petersen, dessen vielfach instructive Selbstbiographie in der hannoverschen

¹⁾ S. den Bericht des Joh. Fabricius bei Plenkens, Niels Stensen, S. 129.